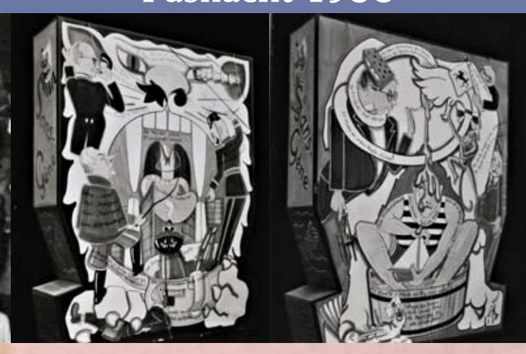
Fasnacht 1949	Fasnacht 1950	Fasnacht 1951	Fasnacht 1952	Fasnacht 1953



Fasnacht 1949

SANS-GÊNE BASEL

D'r Index-Komplär

Der Index-Bazillus isch nooch verwandt
mit em Amts-Schimmelpilz, wo D' au kennsch,
und baidi verdubie, 's isch allerhand,
au z'Basel faicht jede Mensch.

En stoatlige Byro, do trifft's en als,
wenn er an der Tapeete klääbt,
will er numme — maischtetails jedefalls —
vo Amtsschimmelroßbolle läbt. —

Au z'Bärn wird er zichtet, verhätschlet und pflägt
und gmeichtet und uspuzt,
will er alle große Verband inditrägt
au propagandischtisch nutzt.

's git Lyzige vom-em wie Wieschtesand,
's ganz Läbe wird vo-n-em verspicht,
er schnifflet iberall ummenand,
wenn er dur's Ländli schlycht.

Er luegt Di us jeder Zottig a,
er macht Di au z'Nacht no sturm — —
's bitterscht und verhärt jedi Frau und Ma
bi Inderbazillewurm!

Als „Nahrigsmittel-Inder" am Tisch
do hoggt er, wenn D'schmure wottsch
und bewyst Der, daß 's Fräße faicht gratis isch,
und Du glaubsch em's no gly, Du Dotsch!

Der „Kleidigs- und Wohnigs- und Hetzigs-Inder"
bis nämmen au d'Schnure voll,
bis zierscht kai Mieter meh waiß — miser —
was der Huusmaischter ihm zahle soll. —

Bim „Kleihandels-Inder" goht's aim an Hals,
der „Großhandels-Inder" isch druggt,
der „Kommeitar-" und ebefalls
der „Konkurs-Inder" macht aim verruggt. —

Der „Export-Inder" federet der schwarzi Märt,
der „Import-Inder", bi isch halt Trumpf,
denn was wär aim 's Läbe hitt no wärt
ohni Offiziersfleisch und Nationaltrumpf?!

Vom „Unfall-Inder" gheert me au no vyl,
au der „Schnapswälle-Inder" sforiert;
me metzgt's als, wenn wider e-n-Automobil
mit em-n-Öpfelbaum kollidiert!

Der „Bildigs-Inder" isch sofo fala
— wenn D' d'Regierig aluegsch, metzgasch's jo gly! —
Der „Kunscht-Inder" hängt uns e Waldi a,
und der „Subväntions-Inder" gmischlete Wy. —

Der „Moral-Inder" stoht uff null, miser!
der „Stainevorstadt-Inder" uff Zäh! —
's isch numme guet, daß es kai Fasnachts-Inder
git und au nie aine wird gäh!!

Us allem Drägg wird hitt e-n-Inder gmacht,
denn 's Biga het Lytt imb Zytt gnue, —
Der vollgfräßig Loupanscheerhängscht, dä lacht
und luegt do dänn Zauber zue. —

Dert, wo der Pulver am Huuffe lytt,
wo die gmeichtete Stiche wohne,
dert rächnet me mit em Inder nit,
dert rächnet me mit Millione!

Der Inder, dä isch für der Haini Ma
e Schlooftrittel für in's Bett,
denn de-n-Inderzahle gieht kaine-n-o,
daß der Glubis kai Wärt meh het!

Der Lohn — haißt's luutt Inder — längt guet imb
zum Spaare, gang rächne-n-en no — — [gärn
er längt — haißt's luutt Inder — das D' mit Dym
in d'Friehligsferie kasch go! [Stärn

Das alles kasch us em Inder gieh! —
Ob 's stimmt, isch e-n-anderi Froog!
Mer glaube faicht, 's Inder-Komitee
mißt mit ere bschissene Woog! —

Der Frangge haut's abe, der Inder goht mit,
und d'Unkoschte singe verruggt!
Do klappt doch verdeggel eppis nit,
wenn d'Zuttig grad 's Gegetail bruggt?!

Mer wänn drum kai „Schindlueder-Inder" im Huus,
me verfeggiet aim numme dermit — —
Dä Siech fugt aim 's Hirni imb 's Portmenee us,
doch für's Läbe-n-imb's Fräße längt's nit! —

Bsuechet alli
d'Latärneusschtellig am Zyschtig, 8. Merz
in dr Baslerhalle No. 8 vo dr Muba
fi isch uff vom morge-n-am nyni
bis z'obe am elfi.

Buchdruckerei Otto Kramer, Basel

Fasnacht 1950

SANS-GÊNE BASEL

Stop und goh

oder

„die grieni Wälle"

Au Basel mieß jetz Großstadt wärde
Mit Liechtli länggt me de Verkehr.
Der Bebbi darf nur no in Härde
Dur d'Stroße bummle, gryz und quer.
Grien: lauf; gäl: achtig; rot: haißt stop!
Blyb stoh; paß uff; lauf Bebbi, hopp!

Mir sin der Mainig, au im Dunggle
Vom Staatsverkehr sot's Lämpli ha,
Die Kerzeliechtli in de Runggle
Hämmer lang gnueg am Rueder gha.
E Stop wird grisse, jetz isch gnue,
Sunsch fahre mer im Deifel zue!

Wär frißt dä Bulver, weeli Veegel
Versaue d'Staatsfinanze so,
Aß me fir s'Neetigscht in der Reegel
Dä Spruch heert: »s'isch halt nit meh do!«
Wie lang no Bebbi losch di foppe
Due nundebuggel emol stoppe.

Im Großeroot, es isch zem hyle,
(Groß schrybt me "Groß", root aber glai)
Am Donnschtig träffe sich die Byle.
Im Root-huus gsesch zwor fascht kai Bai.
Doch ringsum in de Baizli hinde,
Stop nur und wirsch die Brieder finde!

Dernäbe git's mänggs Kummissiönli,
Wo me im Volgg sy Gäld verputzt.
Me rächnet numme mit Millionli.
Wenn wärde däne d'Fliegel g'stutzt?
Bebbi mach Schluss jetz mit däm Nopp
Und rief emol e dytlig „stop"!

Dängg dra, wie het mes numme gfummlet
Mit däre Altstadtkorrektion.
Me het di gflohnt und het di bschummlet,
Im Schueni- und im Trudle-Don.
E rächte Stop wird do jetz grisse,
Sunsch wirsch no mängg Johr wyters b'schisse!

Du suechsch e Wohnig, hesch zwai Kinder,
Walsch e Logis, das baßti grad.
D'Huusmaischtere sait: „Was Si Sinder,
Fir Kinder isch mai Haus doch z'schaad!"
Das gheerti g'stopt und sonere Wanze
Der Munifisel uff e Rugge!

De dänggsch, es het jo Gnosseschafte,
Wo Hisli baue, mäldsch di a.
Me duet di mit Kaution bihafte,
Und Adailschyn muesch au no ha.
Do bruuchsch nit stope, trotz dym bitte,
Vor ninefufzig git's kai Hitte!

Au d'B. V. B. sin in där Rolle
Und rolle ihri Schieneduur.
Aß si d'Schiene ersetze solle
Mit Trollybuß, do sin si z'stuur.
Der Inspäggter sot me sowieso
Nit stope, am beschte laufe loh!

Me loßt der Karli au lo laufe,
Und s'hylt em jetz kai Drämmler noh.
Er mueß e Tito-Seili kaufe,
Und sich in Moskau sübere loh.
Do wird's grien Liechtli nit verstopft,
Me wartet, bis er d'Fingge gloopft!

Der greeschti Fiohn het me-n-erfunde,
Was me so haißt: „Der Kunstkredit"!
Dert hänn sich alli wieder gfunde,
Die Brieder, wo mit ihrer Zyt,
Umspringe, wie im Urwald d'Affe,
Aber schnäll stope, wenn's haißt schaffe!

Me sott e Wettbiwärbli mache,
E Märtplatztante -Edwin-Aggt!
Dä Kunstkredit mießt schnäll vergrache,
Der Edwin hät der Schrägge paggt.
Mainsch Bebbi . . . und wie . . . im Galopp
Miechti me mit däm Zauber stop!

Und du kentsch lache und kentsch dängge
Jetz isch die Armepläg verby,
Für die, wo Mischt in Rahme hängge
Und wäge däm wän Kinstler sy.
Doch halt, uf's roti Liechtli gneit,
Nit alles in ai Kibei kait!

Vo mänggem kennti me no brichte,
Wo's roti Liechtli wär am Platz
Wemme nur dänggt, die Birgergschichte,
Am Schluß isch alles doch für d'Katz.
's gseht ebbe ain halt grien statt rot,
Und stopt, blybbt hogge, statt er goht!

Es isch e Flugjohr, dä und sälle
Kennt jetz scho 's gäli Liechtli gseh,
Baß uff, für di het d'Roothuusschälle
Au bald scho kai Bidytig meh.
E große Dail isch farbeblind
Und het nur 's Rot-Stop-Liecht im Grind!

Mer gsehn, 's wär au am Staat vo Nutze,
E sone «Stop und goh,-Signal,
Wurds ebbe-n-ain au abebutze.
Fir's Gmainwohl wär's gar nit fatal.
Doch uns isch klar, trotz Gschrey und Bälle,
's Volgg blybt der Aff, **die grieni Wälle!**

Am Fasnachtzyschtig goht me in
d'Latärne-Uusstellig
in d'r Basler Halle vo d'r Muschtermäß. S'isch offe
vom morge-n-am nyni a bis z'nacht am elfi.

Fasnacht 1951

SANS-GÊNE BASEL

D'Segglibuure-Invasion

oder

d'Landflucht.

Käm hit en alte Burger z'rugg,
Sy Basel z'inspiziere,
Und wurd au in der mindre Stadt
E rung ummevagiere.

Er glaubti gwis, er syg verirrt,
Vo «Schönebuech bis Ammel»,
Denn was er trifft! Was trifft er denn?
Die ganzi Stadt voll Rammel.

Doch heert er gly, 's sin nit nur Lyt
Vo «diesne und vo daine»,
Gar mängge hän d' E-Länder g'schiggt,
'S isch ebbe «Yseren eine»!

Es gseht nit uus, wie si sich gänn,
Si wotte Basel b'sueche.
Er frogt sich, was bidydet das,
Die Invasion vo Rueche?

Am Rhybord stoht en alte Maa,
Duet syni Wirmli dungge,
Es schynt e Sydefärber z'sy,
Däm het er frindlig g'wunggo.

Dä sait em, wo der Schueh en druggt,
Werum in däne Muure,
Wo sunsch d'Kultur isch haimisch gsi,
E Mehrheit huust vo Buure.

Die Kalbe kemme ab em Land
Und haues in d'Fabrigge,
'S wird umen Epfelbutze grampft,
Dien sich in alles schigge.

Sin z'friede mit em glainschte Lohn,
Mit Röschti, Grut und Ruebe,
Der Vadder schafft und d'Mueter schafft,
Fimf Maitly und säx Buebe.

By all däm dien si aber no
Vermehre sich wie d'Schnoogge.
Er nimmt e Schigg und wigglet denn
E neie Wurm an Hoogge.

Jä aber 's Land? Der Burger frogt:
Im Stall, wär luegt derzue,
Wär maiit und saiit, wär pflägt und eggt
Und wär will Mist vertue?

Der Sydefärber lacht und sait,
Der Bundesroot sorgt immer,
Er macht und luegt und ordnet a,
Sig's g'scheiter oder dimmer.

Kunnt jetz der Segglibuur in d'Stadt,
Dä Root duet dekretiere,
D'Stadtjumpfere die mien derfir
E Landjohr absolviere!

Mien uf em Dorf der Buurefrau
Der Lismer hälfe strigge,
'S Säufueter koche und derzue
Au no d'Schweissogge fliggе.

Si pflanze Bohne, setze Kehl,
Sin billiger ass d'Gnächte,
Und in der Freizyt hälfe si
Grad no der Miststogg flächte.

Will aber das doch noni gniegt,
Die Landflucht z'iberwinde,
Do losst me Tschinggemaiti ko,
So viel me nur ka finde.

Im Huus gsesch die und au im Stall,
In Fäld und Wald und Matte,
Nie griege si e Sunnestich,
Der Buur hoggt gärn im Schatte!

Die ganzi Sach, wirtschaftlig g'seh,
Lyt mänggem uf em Maage,
Doch hitten isch der Buur der Heer,
Und mir hän nyt meh z'sage.

Der greeschti Dail per Velo kunnt,
Nur in d'Fabrigg go schufte.
Duet z'Obe, au am Zanldag no,
Was gisch, was hesch verdufte.

Bi jedem Wädder radle si,
Me kennt si fast biduure.
Im Ruggsagg schleife si der Fraass'
Drum sait me «Segglibuure»!

Kai Frangge lehn si in der Stadt,
De mainsch, si hätte g'stohle,
Kai Wirt, kai Tram, kai SBB
Ka au nur ebbis hoole.

Si kemme au in kai Verband,
Hochwürde kennt's verdriesse,
Doch was der Städtler sich erkämpft,
Wänn si au alles gniesse!

Wenn d'Arbet ebbe rarer wird,
Do mien Mir zerscht go fyre
Und derfe au eltai derfir,
Ass d'Schwarte grache, styre!

Jä so gsehts uus und 's kunnt emol,
Das kani profizele:
Die «Segglibuure-Invasion»
Mien mir no uusekele!

Wenn d'Heere z'Bärn und d'Heere z'Brugg
Im Schlieo hän der Duume,
Do git's emol e Rumplete
Und mir dien sälber ruume!!

Am Fasnachtzyschtig goht me in
d'Latärne-Uusstellig
in d'r Basler Halle vo d'r Muschtermäß. S'isch offe
vom morge-n-am nyni a bis z'nacht am elfi.

Fasnacht 1952

30 Johr SANS-GÊNE BASEL 30 Johr

HAUTE-COUTURE à la Bâloise

oder

d'Moderevuestilaugefescht und
Dehaim länggts fascht nit!

Als die Menschen aus dem Urwald kamen,
Waren sie noch quasi völlig blutt,
Damals gab's noch keine Modedamen,
Männlein, Weiblein für die Kälte nahmen
Eine Bärenhaut sich als Kaputt.

Stand das Zelt in südlichen Gefilden,
Schützte meist ein grünes Feigenblatt.
Nannte man die Menschen auch: «die Wilden»,
Tat sich doch die erste Mode bilden,
Weil das Blatt sehr oft gewechselt hat.

Mit dem Kulturellen sozusagen,
Wurde auch das Feigenblatt zu kurz,
Oben, unten hat man mehr getragen,
Alles ward in Lumpen eingeschlagen,
Und es kam die Zeit vom «Modefurz».

Schon begann man auch auf Krampf zu reisen,
Täuschte vor, was nicht vorhanden war,
Bretter hatten Busen aufzuweisen,
Wußten ihren «faux-cul» hoch zu preisen,
Färbten Schnauze, Nägel und das Haar.

Und im fromme Basel, nit zem saage,
Het dä Grampf erscht richtig Schwung biko,
Hän dehaim au d'Mys nyt meh zem gnaage,
Mueß uf d'Pfandleih au der letschti Schraage,
Doch me stoht in neister Schale do.

Nur 's Modärnsti, immer vo der Quelle,
Vorne, hinde, obe, unde, Schuß,
Numme Pulver muesch e kaine welle,
Kasch ain sänkrächt uf sy Schüßle stelle,
'S keit nyt uuse, — wägem Ryßverschluß.

Moderevue gits in allen Egge,
Und es streemt das Volgg und frait sich dra,
Mechti gseh, was sone Manquin-Wegge
Zaige duet und indiskret verstegge,
Oder was me sunsch no herbste ka.

Jedi Buddig, jede Grämplerlaade
Macht e Revue, stellt drei Grytten a,
Zaigt sie zerscht im Interieur bim baade,
Spienzlet nochhär ebbis vo de Waade,
Und am Schluß kunnt denn 's Modäll no dra.

'S Wyblig Gschlächt, das mueß sich informiere,
Ob me Linie oder Dalje drait,
Oder ob me kennt 's Modäll kopiere,
Au villicht grad ebbis schiggs kreiere
Was der Alt zer neie Mode sait.

Und die alte Gluschti stelle d'Glugger,
Speere d'Höösli und der Kolben uf.
Lueg wie blinzlet dert dä frommi Mugger,
Mainsch er heb der ganzi Hals voll Zugger,
Und sy Brachtsstigg hoggt dernäbe muff.

'S jaggt dä Getti halt fascht us de Sogge,
Will er d'Deebbe uf em Disch mueß lo.
Kennt er doch nur by däm Mysli hogge
Und e bitzli graule in de Logge,
Aber ebe, sie isch hit au do.

Will der Alt so yfrig duet bitrachte,
Wie das Manquin syni Schiine stellt,
Mahnt e Ribbestoos, e sone sachte,
Ihn ans Haimgoh und ans Ibernachte,
Und was d'Zimmerlinde denn verzellt.

Sie bruucht grad e frisch Verdegg uf d'Biire,
Bruucht e Fallobststitze, sone Sach,
Mecht sich ändlig emol rächt agschiire,
Und der Huusfrind macht der Glubis fiire,
Sunsch e maximale Hellegrach.

Isch au dä stier, und hän d'Filzliis Uusgang,
Wird uf stottere die Packig glängt,
Hauptsach isch, me het e phtzte Vorhang,
Macht e sonen Ydrugg uf em G'schäftsgang,
Wenn's dehaim au nur zue Kaffi längt.

Fir was raggere, fir was au spaare,
Sonen Unsinn, 's längt doch niene hi,
Werum laufe, wemme doch ka fahre,
Fir was het me denn en Uspuffkaare,
Friener isch me doch no dimmer gsi.

Moderevuefimmel will bidytte,
Unsri alti, gueti Zyt isch uus,
Haute-volée sin jetze «Stänz und Grytte»,
Und der Aff duet uf de Schulde rytte,
D'Wält wird meh und meh e Naarehuus.

Am Fasnachtszyschtig goht me in
d'Latärne-Uusstellig
in d'r Basler Halle vo d'r Muschtermäß. S'isch offe
vom morge-n-am nyni a bis z'nacht am elfi.

Fasnacht 1953

SANS-GÊNE BASEL

Krampfwärgg Rhynau

oder s'gschtole goldigi Door

Dert in Rhynau obe
Dien d'Schwizer und au d'Schwobe
Kraftwärgg und e' Schlaisse baue
Und e scheen Stigg Land versaue
Trotz Haimetschutz und Volggsbigäre
Will me die Sach jetzt schnäll gibäre.

In dr Zitig, läs wenn-d'wit
Wär dr fir isch und wär nit
Dr Meier-Hans-i vo blau-wiss
Schwätzt fir die Sach mit grossem Schmiss
Dr Escher vo dr EsBeBe
Kasch kreftig assischtiere seh.

Vorne dure dien die Heere
Immer nur vom Kraftwärgg schneere
Doch hinde-dure goht die Sach
Laider in e ander Fach
s' wird no ebbis anders ko
Bebbi dängg doch driber no.

Bis jetze duesch du no mit Wonne
Zelle die Millione Tonne,
Vo Basel saisch sigs goldig Door
Und kunsch Dr no als Wältsiech vor
Doch mergge wirsch jetzt zimlig gli
Dass sie versaue dien Di Rhy.

Denn wenn das Kraftwärgg ändlig stoht
D'Schiffahrt bis dert uffe goht
Dr näggscht Schritt (das isch nur fir d'Kenner)
Vo Rhynau isch's nim wyt zuem Brenner
Dr Gotthard ka me denn verwände
Als Grab fir d'Bu-Bahn Dividände.

Dr Lay, dert vo Limmatathen
Wetzt au scho grefftig sini Zeehn
Är mecht mit sine Gäldsaggpratze
Au e bitz im Rhy go gratze
Langsam druggt dä holdi Knab
Im Basilisk dr Mutti ab.

Me duet uns d'Muba nit vergässe
Am liebschte hät me die au gfräsze
Rhy-häfe mien jetzt nundefahne
In Winterthur und Ziri ane
Und au dr drei-Länderegge
Mues versetzt si ums verregge.

D'Schlebber fahre bi uns dure
Dr Knubis schlugge anderi Schnure
Dr Basler Hafe liggt denn still
Do kame mache was me will
Und z'letscht mues no dr Nicolas
Stämpfle go an d'Uttegass.

's git nit meh jetz zuem ummefuge
D'Hafeschangi mien am Dobbe suge
D'Rhygass-Schnäpfe mien halt scho
Bis nach Rorschach uffe go
Und an de Kräne mini Heere
Ka me denne schwimme leere.

Und d'Quintessänz vo däre Sach
Beppi isch; de griegsch ufs Dach
Me sott e mole halt sich wehre
Nit immer hogge uf si d'Schneere
Und däne Hochrhyschiffahrts-Protze
E mol in Kasseschrangg ko kotze.

Und am Fasnachtzischtig goht me sälbverständlig an d'Latärneusschtellig in der Baslerhalle vo der Muschtermäss. Me het Zyt vom Morge-n-am nyni bis z'Nacht am elfi.

Buchdruckerei Otto Kramer, Basel